



## O Heiland, rei die Himmel auf

**Friedrich Spees literarisches Meisterstück** entsteht 1622. Das Lied ist stark von Affekten durchzogen. Forderungen und Wünsche prägen den Text ebenso wie markante Verben: Von reißen, laufen und springen ist die Rede, von fließen, brechen und ausregnen. Hinzu kommen vielmals Sthn und Klagelaute wie „O“ und „Ach“. Kurzum: Es geht um Drängen und Ungeduld.

*O komm, ach komm vom höchsten Saal,  
komm, trst uns hier im Jammertal.*

Zur Zeit des Barock zeigt sich Neues im deutschen Kirchenlied. Ging es bis dahin vor allem um ein Besingen der Heilsereignisse, finden nunmehr auch menschliche Reaktionen auf die Heilsereignisse Eingang in geistliche Lieder. Zur Sprache kommen Emotionen, die man hat, aber auch Gefühle und Wünsche, die gefördert oder geweckt werden sollen.

*O klare Sonn, du schöner Stern,  
dich wollten wir anschauen gern.*

Anfangs wird Spees Text auf die phrygische Melodie eines lateinischen Adventshymnus' gesungen. Mit der heute geläufigen Melodie wird die Lieddichtung im Jahr 1666 verknüpft, gut dreißig Jahre nach Spees Tod im Jahre 1635.



## 1. Woche

### O Heiland, rei die Himmel auf

---

Aufgrund der biblischen Bilder, die vor allem dem Jesajabuch entnommen sind, ist Spees Lied in erster Linie ein Adventslied. Zugleich ist das sechsstrophige Lied, dem man später eine siebte Strophe, eine Art Trostpflaster hinzufügt (hier nicht abgedruckt) ein Passionslied. Es ist ein einziger Schrei, kündet vom Jammertal, von größter Not, von Finsternis und ewigem Tod. Vier Jahre nach Beginn des Krieges, von dem noch keiner weiß, dass er dreißig Jahre lang wten wird, sind Not und Tod in Europa allgegenwärtig.

*Hier leiden wir die größte Not,  
vor Augen steht der ewig Tod.  
Ach komm, fhr uns mit starker Hand  
vom Elend zu dem Vaterland.*

*O Heiland, rei die Himmel auf* ist kein leises Meditationsstck wie etwa Spees Weihnachtslied *Zu Bethlehem geboren*. Beide Lieder verdeutlichen exemplarisch zwei Pole in Spees literarischer Hinterlassenschaft. Humanitr-politisches Engagement auf der einen und tief empfundene Frömmigkeit auf der anderen Seite sind für Spee keine Gegensätze, sondern stärken und befruchten einander.